



Presseinformation

8. März 2009

Neubau NS-Dokumentationszentrum München Ergebnis des Realisierungswettbewerbs

**Baureferentin Rosemarie Hingerl zur Pressekonferenz
am 8. März 2009, 14.00 Uhr im Münchner Stadtmuseum**

Mit Beschluss der Vollversammlung vom 5. Oktober 2006 genehmigte der Münchner Stadtrat das Bedarfsprogramm für ein NS-Dokumentationszentrum und beauftragte das Kulturreferat zusammen mit dem Baureferat den Auslobungstext für den Realisierungswettbewerb zu erarbeiten und dem Stadtrat zur Entscheidung vorzulegen. Die Erarbeitung erfolgte in Abstimmung mit dem Kuratorium, dem Politischen und Wissenschaftlichen Beirat für das NS-Dokumentationszentrum, dem Freistaat Bayern und der Bayerischen Architektenkammer. Dem Bundesbeauftragten für Kultur und Medien wurde der Auslobungstext zur Kenntnis gebracht. Am 10. April 2008 beauftragte der Münchner Stadtrat das Baureferat den Wettbewerb auszuloben und durchzuführen.

Es handelt sich um einen Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem offenem Bewerbungsverfahren. Insgesamt haben sich 115 Architekturbüros beworben. Ein Auswahlgremium aus Vertretern des Baureferates sowie der freien Architektenschaft wählte daraus 63 geeignete Büros aus. Per Losverfahren wurden von diesen unter notarieller Aufsicht 50 Teilnehmer ermittelt. Darüber hinaus wurden zehn international renommierte Architekturbüros zum Wettbewerb zugeladen.



Die Wettbewerbsaufgabe für das NS-Dokumentationszentrum stellte hohe Anforderungen an die teilnehmenden Arbeitsgemeinschaften aus Architekten und Landschaftsplanern. Die städtebaulichen und architektonischen Ziele waren dabei:

Topographische Verankerung

Ein besonderer Anspruch an die neue Einrichtung besteht darin, die Erinnerung an die Zeit und Geschichte des Nationalsozialismus **topographisch zu verankern**. Das Wettbewerbsareal befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Parteizentrale der NSDAP, ehemals „Palais Barlow“, und in der Nachbarschaft zu den überlieferten NSDAP-Verwaltungsbauten an der Arcisstraße.

Eine der zentralen Aufgaben des Wettbewerbs war es daher, den fundamentalen Bruch mit der Geschichte des Standortes und dem ehemaligen "Braunen Haus" sowie zu den überlieferten Relikten in der Nachbarschaft bei der Lösung der Bauaufgabe sichtbar zu machen. Zudem sollte eine konzeptionelle Grundaussage zum Umgang mit dem historischen Ort und der besonderen historischen Topografie der Umgebung getroffen werden. Auf die besondere räumliche historische und städtebauliche Situation musste auch mit der Anlage der Sichtbezüge des Hauses sowie der Gestaltung des Außenraums eine Antwort gefunden werden, die die künftigen Besucherinnen und Besucher zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem historischen Ort und seinen vielfältigen Beziehungen anregen soll. Das Wettbewerbsgrundstück soll in den öffentlichen Stadtraum der Umgebung als frei zugängliche Fläche integriert und in Bezug zur historischen Topographie gesetzt werden.

Lern- und Ausstellungsort in einem

Das neue Dokumentationszentrum soll die Funktion von **Bildungseinrichtung** und **Veranstaltungsort** sowie eines **Ausstellungsortes** vereinen.

Die Aufgabe, einen lebendigen, alle Generationen ansprechenden Ort der historisch-politischen und demokratischen Bildung zum einen, zugleich aber einen introvertierten Ort des Erinnerns architektonisch umzusetzen, kristallisierte sich als die besondere Schwierigkeit der Wettbewerbsaufgabe. Von großer Bedeutung ist daher eine



schlüssige und besucherorientierte Verschränkung der unterschiedlichen Funktionen des Hauses, insbesondere des Bildungs- mit dem Ausstellungsbereich.

Die Beurteilung der eingereichten 50 Arbeiten erfolgte in einem zweistufigem Verfahren. In der 1. Stufe ermittelte die Jury aus den vorgeschlagenen Lösungskonzepten 11 Arbeiten der engeren Wahl. Diese wurden einer vertieften Vorprüfung unterzogen.

Auf Basis dieses Ergebnisses kam die Jury unter Vorsitz von Prof. Peter Kulka in der 2. Preisgerichtssitzung am 6. März 2009 zu folgender Entscheidung:

1. Preis

Georg Scheel Wetzel Architekten
Dipl. Ing. Bettina Georg
Dipl. Ing. Tobias Scheel
Dipl. Ing. Simon Wetzel
Berlin

Mitarbeit:
Weidinger Landschaftsarchitekten
Dipl. Ing. Jürgen Weidinger

2. Preis

Lamott Architekten BDA
Prof. Ansgar Lamott
Dipl. Ing. Caterina Lamott
Stuttgart

Stötzer und Stötzer Landschaftsarchitektur
Dipl. Ing. (FH) Gisela Stötzer
Freiburg i. Br.

Mitarbeit:
Heinz Stadler
Lynh Nguyen
Felix Yaparsidi

Fachplaner:
Transsolar (Energieplanung, Stuttgart)



3. Preis

Kusus + Kusus Architekten
Rami Kusus
Berlin

Frank Kiessling Landschaftsarchitekten
Frank Kiessling
Berlin

Sonderpreis

Busmann + Haberer
Gesellschaft von Architekten mbH Berlin
Stefan Tebroke
Peter Busmann
Bruno Vennes
Berlin

Bernard:Sattler
Landschaftsarchitekten
Stefan Bernard
Philipp Sattler
Berlin

Mitarbeit:
Ronny Huse, Johann Plagemann (B+H Architekten)
Fabian Lux (Bernard und Sattler)

Beratung:
Dr. Jan Wurm, Arup Materials Berlin,
Abt. Design und Technical

Anerkennung

Burger Rudacs Architekten
Stefan Burger
Birgit Rudacs
München

Freilich Landschaftsarchitektur
Dipl. Ing. Karin Elzenbaumer
Dipl. Ing. Veronika Reiner
Dipl. Ing. Sebastian Gretzer
Meran - Italien

Mitarbeit:
Dipl. Ing. André Frühoff



Anerkennung

Schultes Frank Architekten
Dipl. Ing. Architektin Charlotte Frank
Prof. Dipl. Ing. Architekt Axel Schultes
Berlin

Dipl. Ing. Hannelore Kossel
Landschaftsarchitektin
Berlin

Mitarbeit:
Sören Timm
Monika Bauer
Anna Hougaard
Robert Freudenberg

Die Jury kommt beim 1. Preis zu folgender Beurteilung

Selbstbewusst wird der Würfel mit ausgeprägter Höhenentwicklung in den städtebaulichen Raum situiert. Er steht in starkem Kontrast zur Umgebung. Die vorgeschlagene Eingrünung schwächt die städtebauliche Wirkung. Der Würfel markiert den Ort der Täter ohne auf das „Braune Haus“ Bezug zu nehmen. Er stellt sich nicht in die Reihe der Führerbauten, überragt sie aber.

Bemerkenswert ist der typologische Ansatz eines Würfels im Baumbestand. Damit wird eine angemessene Zeichenhaftigkeit erreicht. Platz und Eingang sind gut disponiert und proportioniert. Die Materialität des gewählten Weißbetons entwickelt einen schönen Dialog mit dem Grün der Bäume.

Geschickt wird die quadratische Grundfläche des Würfels durch die Erschließungskerne in unterschiedliche Zonen gegliedert. Die einzelnen Ebenen sind untereinander durch Deckenausschnitte miteinander verbunden, es ergeben sich gute Sichtbeziehungen im Gebäude und partiell zweigeschossige Bereiche. Die Anordnung der Kerne kann jedoch noch optimiert werden.

Die Gebäudehülle wird geprägt durch großflächige geschlossene Bereiche und überwiegend zweigeschossige hohe Lamelleneinschnitte. Diese Betonlamellenfenster bieten zum einen von innen her einen Außenbezug mit starker Gliederung, von außen her geben sie der Gebäudehülle eine große Einheitlichkeit mit spannungsvollen



Bezügen zueinander. Kontrovers diskutiert wird der Abstand der Lamellen zueinander, dieser ist zu hinterfragen. Eine zu starke Gitterstruktur soll den Innenraum nicht zu sehr von den Außenbezügen abtrennen.

Der Vorschlag konstruktiv mit weißem Beton sowohl Fassade als auch Innenbereiche einschließlich der Böden zu erstellen, bietet für Ausstellungen eine sehr gute Basis.

Die innen liegenden Holzlamellen und deren individuelle Handhabung bei unterschiedlichen Nutzungen sind ein guter Lösungsansatz. Für den Sonnenschutz sind jedoch zusätzliche Maßnahmen erforderlich.

Die innenräumlichen Qualitäten sind auch in den beiden Untergeschossen gegeben, wobei wiederum Luftraumbezüge und Zweigeschossigkeit sich miteinander verknüpfen. Dabei ist die Funktionalität in einzelnen Bereichen nicht optimal.

Der Entwurf wird funktional durch die kompakte Bauweise bestimmt. Die im Zentrum des Gebäudes vertikal angeordneten Erschließungsflächen gliedern die Funktionsflächen, insbesondere die Ausstellungsräume 1. und 2. OG, in Einzelflächen. Für den künftigen Betrieb stellen sich hierdurch Einschränkungen bei der Besucherführung in Hinblick auf den erwarteten großen Besucherandrang und auf die Nutzung der Einrichtung durch Gruppen. Ähnliches gilt für den Wechselausstellungsbereich im Untergeschoss. Die lichte Deckenhöhe von unter 3,50 m in den Ausstellungsbereichen liegt an der unteren Grenze.

Die gewünschte Bezugnahme zur historischen Umgebung wird durch zahlreiche Ausblicke ermöglicht. Im Seminar- und Verwaltungsbereich ist die vorgeschlagene Verschränkung für die Nutzung nachteilig. Die Organisation der Verwaltung in Großraumbereichen ist so nicht praktikabel. Positiv zu werten ist die separate Zugänglichkeit des Veranstaltungsbereichs, die eine externe Vermietung ermöglicht. Auch die Foyersituation ist gut gelöst. In Hinblick auf tageweise Nutzungen z.B. im Rahmen von Symposien und Tagungen ist allerdings die Unterbringung im Untergeschoss ohne Tageslicht kritisch.

Der Beitrag zeichnet sich durch seine niedrigen BGF- und BRI-Werte aus. Dadurch ergeben sich günstige Investitions-, Betriebs- und Unterhaltskosten. Die Kostenober-



grenze wird eingehalten. Durch die kompakte Bauweise ist ein geringer Primärenergiebedarf zu erwarten.

Der vorgeschlagene Entwurf für das NS-Dokumentationszentrum ist in städtebaulicher und gestalterischer Hinsicht ein hervorragender Beitrag zur gestellten Aufgabe mit einer eigenen unverwechselbaren Identität.

Empfehlung des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Verfasser der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit mit den weiteren Planungsleistungen zu beauftragen. Dabei sollen die in der Beurteilung formulierten Anmerkungen bei der weiteren Planung besondere Beachtung finden. Das Preisgericht empfiehlt eine dementsprechende Überarbeitung der Arbeit.

Ausblick

Als nächsten Schritt wird dem Stadtrat auf Grundlage der Empfehlung des Preisgerichts der Planungsauftrag für das NS-Dokumentationszentrum zur Entscheidung vorgelegt. Der Baubeginn ist im Frühjahr 2011 und die Fertigstellung im Herbst 2013 geplant.

Alle Wettbewerbsarbeiten sind nach der morgigen Ausstellungseröffnung durch Herrn Oberbürgermeister Christian Ude bis Sonntag 12. April 2009 im Münchner Stadtmuseum zu besichtigen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

Weitere Informationen im Internet unter www.muenchen.de/baureferat